

Dr.Dr.J.Barwirsch, Graz,Postfach 649

24.11.1963

Herrn Georg Lukács
durch Hermann Luchterhand Verlag G.m.b.H.
Neuwied am Rhein
Heddesdorferstr.31

Sehr verehrter Herr Lukács!

Herr Dr.G.Schischkoff,Philos.Literaturanzeiger,beauftragt mich,über Ihre"Theorie des Romans"1962 /63 zu berichten. Über dieses durch und durch geniale Buch sind zweierlei Auffassungen kaum möglich. Es interessiert und überrascht den Beobachter, das Vorwort a l s Nachwort mit dem Buchinhalt zu vergleichen. Das Nachwort als Vorwort versucht - wenn ich mir die Freiheit des Ausdrucks gestatten darf -,durch den Spiegel einer geistigen Leistung und Tatsache vor einem halben Jahrhundert, jene selbst umzuschaffen. Der Vorgang ist insofern einmalig, als der Spiegel im Juli 1962 unternimmt,das Gespiegelte zu modifizieren. Dem Leser soll eine bestimmte Lesart des Werkes suggeriert werden. Ich bitte,mir nicht den Eindruck übel zu nehmen, daß Sie ein allerdings unruhiges,aber auch beunruhigendes Buch durch Ihre nachträgliche Selbstinterpretation im Punkte seiner Eigenart desavouieren. Das Alibi,ein halbes Jahrhundert später,interessiert freilich, aber es fügt sich nicht ins Ganze. Sie wollen dem Leser sagen,wie Sie selbst Ihr Buch heute lesen und gelesen haben wollen.Aber die Asymptoten des Buches gehen am Vorwort als Nachwort weit vorbei. Mußten Sie nicht eher ein eigenes Buch über die Problemmasse des vorliegenden Buches schreiben? Dem Vorwort fehlt eigentlich d i e s e Rechtfertigung,auf die der Leser m.E.Anspruch hat. Entschuldigen Sie,hochverehrter Herr, Kühnheit und Wagnis dieser Zeilen und genehmigen Sie den Ausdruck besonderer Hochachtung.

J. Barwirsch
(DDr.J.Barwirsch).